

Ludwig Snell und der schweizerische Radikalismus (1830 bis 1850) [Anton Scherer]

Autor(en): **Müller, Anton**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **5 (1955)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

andersetzungen im Kanton Zürich darzustellen, was ihm vollauf gelungen ist. Er bleibt nicht im Stoff und den Einzelheiten befangen, sondern weiß die Fakten zu interpretieren und die gewonnenen Einsichten in kluge Urteile zu fassen, die allerdings oft durch eine nicht gerade glückliche Formulierung — ellenlange Schachtelsätze — etwas beeinträchtigt werden.

Über das Thema hinaus verdient die Kritik an Baumgartners Darstellung Beachtung. Dieser habe sich allzu sehr in den Vordergrund gestellt, und sein Urteil über die Rolle einzelner Kommissionsmitglieder sei nicht frei von Ressentiments. Immerhin scheint uns Baumgartners Urteil über die Stellung Munzingers in der Kommission nicht so abwegig.

Solothurn

Hans Roth

ANTON SCHERER, *Ludwig Snell und der schweizerische Radikalismus (1830 bis 1850)*. (Beiheft 12 der Zeitschr. für Schweiz. Kirchengeschichte.) Universitätsverlag Freiburg/Schweiz 1954. XX + 190 S.

Wie sehr Ludwig Snell — der in der Schweiz eingebürgerte Ausländer — ein wahrer *famulus inspirator* der politischen Regeneration von 1830/48 war, wird durch diese erste kritische Gesamtwürdigung Snells in hohem Maße bestätigt. Der Verfasser legt in einem ersten Teil den hervorragenden Einfluß Snells auf die Bewegung von 1830 und auf deren verfassungspolitische Ideen dar, ein Einfluß, den Snell als Redaktor des «Republikaner», als Publizist, Wissenschaftler und als persönlicher Berater der Regenerationsmänner ausübte. In den Jahren der Regeneration entwickelte der doktrinäre Idealist und gewandte «Manager» seine Gedanken über Volkssouveränität, verfaßte die wesentlichsten Petitionen, propagierte die Pressefreiheit, die Bundesreform (Verfassungsrat), agitierte gegen die konservative Stadt Basel. Die Schuldebatten im Zürcher Großen Rate boten Gelegenheit zu weltanschaulichen und kulturpolitischen Stellungnahmen, die Snell als einen den zeitgenössischen Konzeptionen vorauseilenden, extremen Pionier einer allgemein humanitären Bildung ohne konkrete konfessionelle Bindung erscheinen lassen. Wichtig war auch sein Anteil an Gründung und Organisation der Zürcher Hochschule. Die ideologische Einstellung Snells wie auch dessen kirchenpolitische Tendenzen und Publikationen werden vom Verfasser in bestimmter weltanschaulicher Sicht grundsätzlich beurteilt. Ein zweiter Hauptteil von Scherers Studie beleuchtet die Führerrolle Snells im «radikalen Kampf und Sieg» — nach dem Rückschlag von 1839 in Zürich —, im Vorgehen gegen die aargauischen Klöster, gegen die Jesuiten, und in der Atmosphäre der Freischarenzüge. Nach 1848 sehen wir Snell noch auf dem Wege von einer rein politischen zur sozialen Demokratie.

Das Werk Scherers erweist sich als höchst aufschlußreich, wenn auch die inhaltlichen und formalen Mängel nicht übersehen werden dürfen. Durch die Quellenlage wird die hie und da etwas sprunghafte Darstellung bedingt sein mit manchmal ziemlich zerhackten Zitaten und mit gewissen gedank-

lichen Unklarheiten (S. 32, 85/86, 146, 150, 155), beziehungsweise sprachlichen und redaktionellen Schönheitsfehlern (S. 34, 82, «Buchbinder» Schnyder S. 105 — «Ratsgewalt» S. 107 — «Blauenmänner» S. 110 — «Schwammendingen» S. 130f., die Ausdrücke «Teilhabe» und «Austrag» in gewohnheitsmäßiger Wiederholung — etwas unklare Anmerkungspraxis S. 80, Anm. 7, und S. 174, Anm. 38).

In den geistesgeschichtlichen Partien der Arbeit dürfte die Problematik in etwa tiefer und verstehender sein. Einzelne Formulierungen und Raisonnements sind für eine historiographische Untersuchung zu apodiktisch und normativ-dozierend. Damit soll den fundierten Werturteilen keineswegs zu nahe getreten werden.

Im ganzen gewinnt der in der zeitgenössischen Geisteshaltung kundige Leser ein gutes und kritisches Bild von L. Snells «Leben und Wirken». Man könnte sich allenfalls noch fragen, wie weit dieser Ritter vom Geiste seine eigene schweizerische Aktivität nur als Etappe einer gesamtdeutschen und schließlich kosmopolitisch-humanitären Regeneration auffaßte. — Was das fragwürdige kirchengeschichtliche «Dokumentarwerk», die sog. «Pragmatische Erzählung», angeht, handelt es sich offenbar um eine in journalistischer Eile verfaßte Schrift (vgl. Briefe Snells an J. L. Aebi und Aebis an Troxler!).

Snells Distanz gegenüber politischen Flüchtlingen von 1836 halte ich eher für taktisch als prinzipiell.

Ebikon/Luzern

Anton Müller

FERNAND RUDE (ed.): *Voyage en Icarie. Deux ouvriers viennois aux Etats-Unis en 1855.* Presses Universitaires de France. Paris 1952.

Eine ausgezeichnete und aufschlußreiche Publikation! Der Herausgeber, bekannt durch seine Studie «Le Mouvement Ouvrier à Lyon de 1827 à 1832» legt uns die Reisetagebücher von zwei Arbeitern aus Vienne (Departement Isère) vor, die im Jahre 1855 ihre Heimat verließen, um sich Etienne Cabet, dem großen Apostel einer Nova Atlantis, genannt Ikarien, anzuschließen und in dessen kommunistischer Musterkolonie in den Vereinigten Staaten heimisch zu werden.

Fernand Rude hat in sehr geschickter Weise die beiden Parallelberichte als einheitliches Ganzes veröffentlicht, was gegeben war, da der spätere Bericht von Lacour offensichtlich auf dem früheren und höherstehenden seines Freundes und Reisegegnossen Crétonon fußt und eine Ergänzung (mehr nach dem kuriosen Detail hin) desselben darstellt. Der Typograph Crétonon, ganz deutlich der Vertreter einer Schicht, die man als Arbeiter-Elite bezeichnen darf, schrieb seine Reiseumemoren gleich bei der Rückkehr aus Amerika zu Ende des gleichen Jahres nieder. Einige Monate Aufenthalt in der Kommunistengemeinschaft von Nauvoo hatten genügt, um seine Begeisterung abzukühlen und ihn den Rückweg in die Heimat antreten zu lassen. Der Bericht